

**Badstübner-Kizik, Camilla/ Hille, Almut (Hrsg.) (2016).** Erinnerung im Dialog. Deutsch-Polnische Erinnerungsorte in der Kulturdidaktik Deutsch als Fremdsprache. **Poznań: Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu, Wydawnictwo Naukowe UAM. ISBN 978-83-232-3117-2. 295 Seiten.**

Kulturhistorische Inhalte gehören unumstritten zum Fremdsprachenunterricht, denn sie tragen wesentlich dazu bei, die Sprachvermittlung mit der Kulturvermittlung enger zusammen zu verbinden und ermöglichen Aufschluß über den Zusammenhang von Vergangenheit und Gegenwart, über unterschiedliche Bewertungen sowie über die Geschichtlichkeit der Bewertung selbst zu geben. Eine solche Wahrnehmung der Funktion von kulturhistorischen Themen im Fremdsprachenunterricht erfreut sich zwar in den letzten Jahren im fremdsprachendidaktischen Diskurs einer besonderen Aufmerksamkeit, die gängige Unterrichtspraxis zeigt aber in der Umsetzung von diesen Postulaten ein gewisses Manko. Der rezensierte Band hat sich zum Ziel gesetzt, auf dieses Manko hinzuweisen und an einem exemplarischen Beispiel (projektartige Arbeit zu deutschen und polnischen Erinnerungsbeständen) das fremdsprachen- und kulturdidaktisches Potenzial von kulturhistorischen Themen zu befragen.

Entstanden ist somit eine sehr interessante Publikation, die als Endprodukt des bilateralen Projekts *Kultur-didaktische Modellbildung. Deutsch-polnische Erinnerungsorte im Fach Deutsch als Fremdsprache (2014–2015)*, das von der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit gefördert wurde, bezeichnet werden kann. Da für die kontextuelle Verortung des vorliegenden Buches die interdisziplinäre und fächerübergreifende Projektarbeit die fundamentale Basis darstellt, auf deren Grundlage dann die einzelnen Beiträge der Publikation verfasst wurden, wird im Folgenden auf die einzelnen vier Projektphasen kurz eingegangen. Die **Phase 1** trug vorbereitenden Charakter und dauerte – mit organisatorisch bedingten Unterschieden an den vier Universitäten – durchschnittlich ein Semester lang (April 2014 – März 2015). Die Studierenden erarbeiteten in dieser Zeit an ihren Studienorten Basis- und Einführungstexte zu Konzepten des kulturellen Gedächtnisses sowie ausgewählte wissenschaftliche Essays zu Erinnerungsorten. Die **Phase 2** bestand aus einer Projektwoche (März 2015), die alle beteiligten Studierenden und Lehrkräfte an der Freien Universität Berlin zusammenführte. Dort wurden die gemeinsamen konzeptionellen und didaktisch-methodischen Grundlagen für die Unterrichtskonzepte diskutiert und erarbeitet, die die Studierenden später in gemischten Gruppen erstellen sollten, dort wurden in Workshops verschiedene Möglichkeiten für die hochschuldidaktische Arbeit mit Erinnerungsbeständen erprobt. In der **Phase 3** (Mai – September 2015) wurden die Unterrichtsentwürfe von den Studierenden – in virtueller Zusammenarbeit –

ausdifferenziert und um weiterführende Materialien ergänzt. Die **Phase 4** (Oktober 2015 – Juni 2016) diente der Auswertung, Interpretation und Aufbereitung der Projektergebnisse sowie der Vorbereitung dieser abschließenden Publikation.

In der Buchkonzeption ist das Konzept des kollektiven Gedächtnisses und der kulturell bedingten Rezeption fokussiert, das in Einklang mit dem Projektverfahren steht, und zwar sowohl aus der Sicht der Zielgruppe als auch aus der Sicht der das Projekt betreuenden Expertinnen und Experten, die an dem Projekt teilgenommen haben. Die Heterogenität der beteiligten Gruppen von Studierenden (zu den Gruppen in Berlin und Göttingen zählten Studierende aus Deutschland, Chile, China, Polen, Usbekistan und der Slowakei, die Gruppen in Poznań und Łódź bestanden aus polnischen Studierenden bzw. Erasmus-Studierenden mit polnischem Familienhintergrund; auf deutscher Seite waren die Studienrichtungen Interkulturelle Germanistik und Deutsch als Fremdsprache, auf polnischer Seite Germanistik und Angewandte Linguistik mit der Studiensprache Deutsch vertreten) wirkte sich auf die Zugänge zu komplexen kulturwissenschaftlichen Deutungsansätzen in sprachlich perspektivierten Studiengängen aus und gleichfalls wurde die transnationale Herangehensweise an die Konstellation deutsch-polnischer Erinnerungen ermöglicht. Auch die Experten und Expertinnen bildeten ein heterogenes Team, das von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in internationalen Organisationen, Jugendbegegnungs- und interkulturellen Projekten, ggf. auch Übersetzerinnen und Übersetzern im deutsch-polnischen Kontext sowie Lehrkräften der Universitäten Berlin (FU), Göttingen (Georg-August-Universität), Poznań (UAM) und Łódź (UE) zusammengesetzt wurde.

Theoretisch ist das (Projekt)Vorhaben in dem Konzept des dialogischen Erinnerens von A. Assmann verankert, das einen wichtigen Beitrag zu einer seit längerem geführten Debatte um Formen, Perspektiven, Möglichkeiten und Grenzen einer transnationalen europäischen Erinnerungskultur darstellt.

Das inhaltliche Konzept der Publikation resoniert genauso mit dem Projektvorgehen. Nach dem einleitenden Editorial der Herausgeber stellt **Roger Forno** die erinnerungstheoretische Grundlage des Projekts sowie die methodische Auslegung dar, die an Pierre Noras Konzept der *lieux de memoire* in der beziehungsgeschichtlich profilierten Adaption von Hans Henning Hahn und Robert Traba anknüpft. Anschließend zeigen **Almut Hille** und **Camilla Badstübner-Kizik**, auf Grundlage welcher Fragen sieben ausgewählte Essays zu deutsch-polnischen Erinnerungsorten gelesen wurden. Sie zitieren ausführlich aus insgesamt 24 schriftlich vorliegenden studentischen Lektüreprotokollen und interpretieren die Reflexionen der Leserinnen und Leser in Bezug auf die Überzeugungskraft sowie das diskursive und didaktische Potenzial der Texte. Die fünf der intensiv gelesenen Texte wurden nachfolgend zur Grundlage der von den Studierenden in den Projektphasen

2 und 3 erarbeiteten Unterrichtsentwürfe. **Renata Behrendt** verdeutlicht in ihrem Beitrag die didaktischen Grundlagen der studentischen Unterrichtsentwürfe; sie akzentuiert dabei insbesondere die Lernziele, die in der Auseinandersetzung mit parallelen Erinnerungsorten in einem kulturorientierten DaF-Unterricht realisiert werden können und verweist auf Modelle interkulturellen Lernens, die zu deren Umsetzung beitragen können.

Den Eckpfeiler dieser Publikation bilden neun **methodische Bausteine**, die ohne Frage einen hochwertigen Beitrag zum didaktischen Potenzial zur Arbeit mit Erinnerungsorten im Fremdsprachenunterricht leisten. Sie zeigen exemplarisch Möglichkeiten auf, mit Medien wie literarischen Texten, Sachtexten, Filmen, Liedern und Musik, bildlichen Darstellungen und Objekten, im öffentlichen Raum und an außerschulischen Lernorten sowie im Medienverbund in der Annäherung an Erinnerungsorte und ihre medialen Repräsentationen im Unterricht Deutsch als Fremdsprache zu arbeiten. Sie fokussieren einige ausgewählte Arbeitsmöglichkeiten für den DaF-Unterricht, wobei der Fokus auf Aufgaben liegt, die für die Arbeit mit Erinnerungsorten besonders gut geeignet zu sein scheinen. Angestrebt wird dabei die Förderung einer umfassenden diskursiven und symbolischen Kompetenz in ihren inhaltlichen, sprachlichen und interpretativen Dimensionen. Konkret präsentieren sie wichtige Elemente der Arbeit in interkulturellen Gruppen und fassen die Ergebnisse der methodischen Workshops zusammen, die zum Programm der Projektwoche gehörten. **Marta Janachowska-Budyh** widmet ihren Beitrag der Auswertung der Projektwoche; sie stellt dabei die Sicht der Studierenden in den Mittelpunkt und leitet aus deren Evaluationsaussagen wichtige Schlussfolgerungen für internationale akademische Projekte im Hinblick auf Gruppendynamik, Arbeitsklima, Aushandlungsprozesse sowie die konkrete inhaltliche Arbeit ab. Sie hebt dabei u. a. vor, dass Feedback an die Workshop-/ Seminarleitung und die inhaltlich-organisatorische Evaluation des Workshops die Möglichkeit einer (anonymen) Meinungsäußerung mithilfe von unterschiedlichen methodischen Maßnahmen (Spiele, Evaluationsbogen) gewährleistet werden sollten. In ihrem umfangreichen Beitrag kommentieren **Anna Labentz** und **Silke Pasewalck** unter verschiedenen Aspekten und aus verschiedenen Perspektiven die in Phase 3 entstandenen **studentischen Unterrichtsentwürfe** zu den parallelen deutsch-polnischen Erinnerungsorten *Rhein und Weichsel*, *Goethe und Mickiewicz*, *Nationalhymnen*, *Brief der (polnischen) Bischöfe / Kniefall Willy Brandts in Warschau* sowie *Maluch und Trabi und Käfer*, die in repräsentativen Ausschnitten im Buch abgedruckt sind. Das Augenmerk wird dabei einerseits auf die theoretische Einbindung sowie auf Aspekte eines dialogischen Erinnerungsdiskurses gelegt, andererseits dann auf die didaktisch-methodische Konzeption der einzelnen Entwürfe, in denen wichtige Impulse für die weitere Arbeit am didaktischen Potenzial des Kulturellen Gedächtnisses verborgen sind.

Die studentische Perspektive des Projektvorgehens kommt im Buch in zwei letzten Beiträgen transparent zum Wort. Sie wurden von **Stefanie Straßer** und **Nadia Fischer** verfasst, die als Studentinnen sowohl an dem vorbereitenden Lektüreseminar an der Georg-August-Universität Göttingen als auch an der Projektwoche an der Freien Universität Berlin teilgenommen haben. Stefanie Straßer zeigt, wie der Rhein als europäischer bzw. transnationaler Erinnerungsort verstanden und für den DaF-Unterricht didaktisch aufbereitet werden kann. Nadia Fischer diskutiert in ihrem Beitrag ein besonderes kulturdidaktisches Potenzial der Erinnerungsliteratur. In diesem Kontext versteht sie diese Literatur als Medium der Gedächtnisbildung und -reflexion.

Anschaulich wird die Publikation durch eine kleine Photogalerie, die am Ende des Buches situiert wird und einen tieferen Einblick in die Berliner Projektwoche an der FU Berlin anbietet.

In der Publikation ist es den Autorinnen und Autoren gelungen, ein überzeugend kompaktes und für den DaF-Unterricht inspirierendes Werk zu schaffen, in dem das aufbereitete didaktische Konzept sich auf breite theoretische Basis besinnt. Es werden dabei mehrere unterschiedliche wissenschaftliche Disziplinen, sei es Pädagogik, Kulturologie oder Geschichte, herangezogen, wodurch – gemeinsam mit den Reflexionen der Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer und praktisch orientierten Unterrichtsentwürfen – das im Buch präsentierte Thema komplex wird und an Brisanz gewinnt. Das Buch erfüllt die eingangs formulierten Zielsetzungen vollkommen. Seine Inhalte resonieren mit der aktuellen Debatte zu Phänomenen wie kollektives Gedächtnis und Erinnerung und der erwünschten Notwendigkeit einer intensiveren Beschäftigung mit Geschichte und historischem Wissen im Fach Deutsch als Fremdsprache, die dank der gesellschaftlichen sowie politischen Entwicklungen wieder an Bedeutung gewinnt.

Věra Janíková  
Lehrstuhl für deutsche Sprache  
und Literatur  
Pädagogische Fakultät der MU  
Poříčí 9/11  
603 00 Brno  
janikova@ped.muni.cz